

Ich bin nicht perfek. Na und?...Ich bin halt so!

Von DragonKecks

Kapitel 12: Ein Schock und eine einsame Träne

Ich schloss die Tür hinter mir und entdeckte erst dann etwas auf dem Schreibtisch, was dazu führte, dass mir sämtliche Gesichtsfarbe entwich und es mir kalt den Rücken runter lief.

„Komm her und setzt dich, Kleine.“, drang die Stimme von Whitebeard, wie durch Watte zu mir durch. Ich merkte wie ich mich in Bewegung setzte, aber meine Augen waren weit aufgerissen auf den Schreibtisch gerichtet.

Nein, nein, das musste ein Zufall sein. Ja genau, er hatte zufällig ebenfalls vier kleine, schwarze eingebunden Bücher, die genauso aussahen wie meine Logbücher. Dennoch machte sich seit langem wieder Angst in mir breit, obwohl ich nicht wusste, warum überhaupt.

Dem stärksten Mann der Welt schien mein Entsetzen nicht entgangen zu sein, sein Blick wanderte ebenfalls zu den Büchern. „Ich hab Izou befohlen, sie mir zu geben. Ihn trifft keine Schuld. Er hat auch gesagt, dass es ihm nicht gefiel, da du es wohl auch nicht wolltest.“, erklärte er ruhig und beobachtete jede meiner Bewegungen.

In der Zeit hatte ich mich auf den Kistenstapel gesetzt und starrte ihn an. Es fiel mir wie Schuppen von den Augen. Der Kommandant hatte bei ihm gesessen, als er gefragt hatte! Verdammt, wie konnte ich nur so blöd sein!

Mein Herz raste und meine Stimme klang so weit entfernt als ich sprach, „Du hast sie gelesen.“. Es war eine Feststellung und keine Frage. Immer noch konnte ich mir nicht erklären, warum ich Angst hatte. Es war doch nur die Vergangenheit...

„Ja, alle vier.“, er musterte mich besorgt, ich war wohl gerade aus meinem sonstigen Verhalten herausgefallen. Ich sah zu ihm hoch und doch kam es Whitebeard so vor als ob ich ihn gar nicht wahrnahm, „Und? Worüber willst du mit mir reden?“

Hatte ich etwa... „Bei jedem Eintrag über eine neue Insel hast du immer eine Beschreibung und Zeichnung eines Armbandes eingefügt.“, ich blinzelte überrascht und sah zu meinen Armen. „Ja, ich hab mir auf jeder Insel, auf der ich einmal war, eins gekauft. Als Erinnerung.“, erklärte ich.

„Du hattest auch öfters Begegnungen mit Seekönigen.“, ich musste schlucken, das war so eine Sache, die ich selbst nicht ganz verstand, aber er war noch nicht fertig, „Bevor sie auftauchten, hast du immer etwas über Kopfschmerzen geschrieben und sie verschwanden, wenn die Seekönige ebenfalls wieder gingen. Kannst du mir das erklären?“

Ich erinnerte mich nur noch wage an solche Begegnungen, deshalb schüttelte ich langsam den Kopf, woraufhin mein Gegenüber eine Augenbraue hob, „Das ist etwas, das dir besser Kasu erklären sollte. Ich hab es nie verstanden...“

Er nickte und langsam fing ich an mich wieder zu entspannen, doch nun sah er mich so aufmerksam an, dass ich das Gefühl hatte, er sehe was ich dachte. „Eins interessiert mich noch...Warum hast du dir geschworen, nie wieder deine Heimat zu betreten?“, ich erstarrte. Es war der erste Eintrag gewesen, der davon berichtete und ich erinnerte mich viel zu gut daran, an jedes einzelne Wort.

15. September :

Endlich ist es soweit. Wir sind endlich auf dem Meer! Mitten in der Nacht habe Kasu und ich uns aus dem Haus geschlichen mit nichts weiter als ein bisschen Proviant, einem Kompass, meinen Dolch und den Wurfmessern und sonst nichts. Nichts was mich an diesen Ort erinnern wird! Im Hafen habe ich ein kleines Boot geklaut, warum auch nicht? Die Meinung der Anderen wird mich ab jetzt eh nicht mehr interessieren.

Ab heute, meinem fünfzehnten Geburtstag, wird mir niemand mehr etwas sagen! Ich werde machen was ich will und so sein wie ich bin! Vielleicht gibt es tatsächlich einen Ort, wo ich frei sein kann...

Wir sind schon seit drei Stunden auf See und ich kann meine Heimat nicht mehr sehen. Gut so! Ich schwöre, ich werde diese gottverdammte Insel nie, niemals wieder in meinem ganzen Leben betreten! Ich will nicht wieder zu so einem Ort zurückkehren!

Ich will endlich frei sein...

Ich hatte geweint als ich es geschrieben hatte. Es war einer der letzten Tage, an denen ich wirklich geweint hatte! Von da an begann ein neues, nein, ein RICHTIGES Leben für mich!

Whitebeard, welcher mich die ganze Zeit beobachtet hatte, war klar gewesen, dass er keine Antwort bekommen würde. Brauchte er auch nicht, er konnte es schon erahnen, denn er konnte zwischen den Zeilen lesen.

Dennoch weiteten sich seine Augen, als er eine einsame, kleine Träne über meine Wange laufen sah. Mein Gesicht zeigte keine Regung, doch die Träne sagte alles. Es tat weh! Ich hatte versucht zu vergessen und was war?! Ich wurde einfach dazu gezwungen es wieder zu sehen oder eher zu hören. Die Stimme in meinem Kopf...

„Du kannst gehen.“, ich nahm seine Stimme kaum wahr, dennoch ging ich und würde

wohl für den Rest des Tages in meinem Zimmer hocken.

Der alte Mann sah mir hinter her und es tat ihm weh, mich so zu sehen. Er erinnerte sich an eine Stelle in den Büchern:

Irgendwann werde ich diesen Ort finden, wo ich die Freiheit finde. Frei sein, machen zu können was ich will und... so akzeptiert zu werden, wie ich bin, ohne dass mich jemand ändern will. Ein Ort an dem du mich nicht verfolgst Michelle!

Was nun wirklich noch interessant war, wer diese Michelle war...

Während der Käpt'n weiter darüber nachdachte, hatte ich mich umgezogen. Ich trug meine Boxershorts und ein lockeres, rotes T-Shirt, also die Sachen, die ich zum Schlafen gebrauchte. Dabei war es gerade erst 16 Uhr!

Ich erschien weder zum Abendessen, noch zu der Feier, welche die Jungs mal wieder veranstalteten. Als Sayu und Kasu in die Kajüte kamen, um zu sehen ob ich hier war, lag ich mit dem Gesicht zur Wand in meiner Hängematte und war in einen traumlosen Schlaf versunken...